

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 8 (1958)

Heft: 1

Buchbesprechung: England in the Reigns of James II and William III. [David Ogg]

Autor: Schneebeli, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von doktrinärer und intoleranter Orthodoxie, sondern um Verteidigung der gewonnenen «liberalen» Positionen gegenüber Mechanismus, Materialismus und Atheismus. Damit wird der Konflikt trotz der gelegentlich recht zeitgebundenen und dem heutigen Leser mehr als spitzfindig anmutenden Argumente, mit welchen er auf beiden Seiten ausgefochten wurde, zu einem auch für die Gegenwart aktuellen Problem.

Die Verfasserin — es handelt sich um eine amerikanische Historikerin — weist sich aus über eine tiefgehende Kenntnis der theologischen und philosophischen Strömungen des 17. Jahrhunderts und (was wohl seltener sein dürfte) über eine vorzügliche Beherrschung der holländischen Sprache.

Biel

Hans Rudolf Guggisberg

DAVID OGG, *England in the Reigns of James II and William III*. Clarendon Press, Oxford 1955. 547 S.

Dieses Werk ist eine sehr gründliche Studie des für die englische wie für die europäische Geschichte bedeutsamen Zeitraums von 1685 bis 1702. Es ist eine höchst wertvolle Fortsetzung des vom gleichen Autor im Jahr 1934 erschienenen Bandes «England in the Reign of Charles II», wie er eine willkommene Ergänzung von Trevelyans dreibändigem «England under Queen Anne», des Bandes von Clark «The Later Stuarts 1660—1714» in der Oxford History of England und schließlich von Churchills «Marlborough» darstellt. Die Wägung der Bedeutung der «glorreichen» Revolution und der Kämpfe Englands gegen Frankreich im pfälzischen Krieg und im spanischen Erbfolgekrieg ist seit Macaulay vielfach umstritten. Ogg versucht weder eine Verherrlichung der Errungenschaften der Whigs und Wilhelms III. noch eine Abwertung. Vielmehr ist ihm daran gelegen, diese Politik und die Kriegführung in ihren vielfachen Beziehungen zur Wirtschaft und Gesellschaft Englands in jener Zeit einzuordnen. Er verfügt über eine sehr genaue Kenntnis der Quellen und bemüht sich, gerade in der Abhandlung über die wirtschaftlichen Zustände, um möglichst vollständige Ermittlung der Fakten. Es gelingt ihm eine originelle Ordnung der feststellbaren Verhältnisse nach Maßgabe ihrer Erheblichkeit für das Leben Englands und die englische Innen- und Außenpolitik. In Verbindung damit behandelt der Autor im äußeren Umfang knapper, aber in richtiger Proportion die Verhältnisse in Schottland, Irland und den Kolonien. Die wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Kapitel sind auf geschickte und wohldurchdachte Weise in die politischen eingeschoben, so daß die vielfachen Rückwirkungen und Bedingungen deutlich zutage treten.

Auf diesem Hintergrund erscheinen die einzelnen Persönlichkeiten, die den Gang der Politik mitbestimmten, in scharfem Profil, ohne jedoch zu stark hervortreten. Daraus ergibt sich eine Darstellung, welche sehr nüchtern wirkt, ohne trocken zu werden, weil sie oft mit dem feinen Humor eines mit seiner Materie durch und durch vertrauten Gelehrten gewürzt ist.

Ogg kommt zu keinen wesentlich neuen Schlüssen. Die «glorreiche» Revolution und die durch sie angebahnte Entwicklung ist die Eröffnung eines humaneren, liberalen Zeitalters in der englischen Politik, welche bei aller Erwähnung ihrer entschieden vorhandenen Mängel und Schwächen in deutlichem Kontrast gegen den Absolutismus und seine Übel steht. Der Krieg gegen Ludwig ist ein notwendiger und entschlossener Kampf, ohne daß er zu einem Kreuzzug oder einem heiligen Krieg erhoben würde. In der Darstellung der innern Entwicklung zeichnet sich das Werk Oggs aus durch eine feine Analyse der einzelnen Kräfte des englischen Staatslebens: des Königs mit seiner Prerogative, welche Wilhelm sehr maßvoll gebraucht, die aber doch bereits im Abbau begriffen ist; des Parlaments, in welchem nun das Unterhaus zur Kontrolle aller Staatsgeschäfte ansetzt, und der königlichen Ratgeber, welche immer mehr zu parlamentarisch verantwortlichen Ministern werden. Gerade weil in dem behandelten Zeitraum das moderne politische System Englands erst gerade entsteht, ist eine solche Analyse von größter Bedeutung. Ebenso sorgfältig ist die Betrachtung der Rolle der beiden Parteien, welche in ihren Zielen keineswegs starr sind, sondern sich gegenseitig beeinflussen. Der Tory der späten Stuartzeit und der Tory von 1715 sind in ihrer Haltung gegenüber König und Kirche sehr verschieden. Wie das Buch bezeichnenderweise mit einem Querschnitt durch die englische Gesellschaft unmittelbar vor der Revolution beginnt, so schließt es mit einer Betrachtung von neuen sozialen Aspekten, dem Journalismus und der freien Meinungsäußerung, dem wissenschaftlichen Denken und gesellschaftlichen Reformbewegungen.

Zürich

Robert Schneebeli

EMIL DIETSCH, *Heinrich Zschokkes Rechts- und Staatsdenken*. Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft, N. F. Heft 204, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1957. 354 S.

Heinrich Zschokke, geboren 1771 in Magdeburg, gestorben 1848 in Aarau, kam 1795 in die Schweiz; er war 1796—1798 Direktor und Lehrer an der Erziehungsanstalt Reichenau in Graubünden, 1798/99 Direktor des Bureaus für Nationalkultur unter dem helvetischen Minister Stapfer, dann nacheinander 1799—1800 Kommissär in der Innerschweiz, im Tessin und in Basel im Dienste der helvetischen Regierung. Im August 1804 zum aargauischen Oberforst- und Bergrat ernannt, erhielt Zschokke kurz darauf das aargauische Landrecht. 1814 wurde er in den Aargauer Großen Rat gewählt und ging 1833/34/37 auch als Gesandter an die eidgen. Tagsatzung.

Zschokke war Herausgeber von Zeitschriften, Journalist, Dramatiker, Volksschriftsteller, Historiker, Religionsschriftsteller und Verfasser juristischer Werke, von denen allerdings ein Teil nur im Manuskript vorliegt, während die übrigen gedruckten Werke Zschokkes weit über hundert Nummern hinausgehen.